

Schule trifft Wissenschaft

70 junge Forscher und Tüftler stellen beim ersten Tag der Junior-Ingenieure ihre Ideen vor

Jakob Häfner fährt jeden Tag mit dem Fahrrad zur Schule. Manchmal wird das Rad nass, weil der Stellplatz an der Wöhlerschule kein Dach hat. Deshalb kam der Neuntklässler mit 19 Mitstreitern auf die Idee, den Fahrradhof mit Solarzellen zu überdachen. So bleiben die Fahrräder trocken und es wird auch noch Strom erzeugt, um Elektroäder aufladen zu können.

„Wir wollen Energie sparen“, erläutert Jakob. Sein Lehrer John-Luke Ingleson unterstützt das: „Wir sehen die moderne Technologie als Lösung für zukunftsweisende Energieversorgung.“ Unter dem Motto „Tüfteln, erfinden, gewinnen“ hat die Wöhlerschule ihre Projektidee am Samstag beim Tag der Junior-Ingenieure im Industriepark Höchst vorgestellt.

Die Junior-Ingenieur-Akademie, die den Tag ausrichtet, ist ein bundesweites Netzwerk, das sich an technikbegeisterte Schüler der gymnasialen Mittelstufe richtet. Ziel ist es, durch die Vernetzung von Schule, Wirtschaft und Wissenschaft Schülern mit den Inhalten des Ingenieursbe-

rufs vertraut zu machen. „In Gymnasien fristet die Technik ein Schattendasein“, sagt Gerd Hanekamp von der Stiftung der Deutschen Telekom, die die Akademie 2005 gründete. Rund 70 Schulen nehmen inzwischen daran teil.

Das Projekt geht jeweils über zwei Schuljahre und ist als Wahl-

pflichtfach im Lehrplan verankert. Drei Stunden pro Woche umfasst der Unterricht, den die Schulen gemeinsam mit Hochschulen und Unternehmen gestalten. Die Schüler lernen, eigene Projekte zu entwickeln, technisch umzusetzen und vor Publikum zu präsentieren. Die Elisa-

bethen-, die Ziehen- und die Wöhlerschule sind die Frankfurter Gymnasien, die Teil der Akademie sind. In Offenbach ist es die Albert-Schweitzer-Schule.

Solarautos und Lego-Sortierer

Beim Tag der Junior-Ingenieure stellen rund 70 Schüler der Projektschulen ihre Arbeit auf dem „Markt der Möglichkeiten“ im Peter-Behrens-Bau vor: Das Spektrum reicht von Solarautos über Lego-Farbsortierrobotern bis hin zu pneumatischen Würmern.

Die Elisabethenschule beschäftigt sich mit Lebensmitteltechnologie. Christian Diegel, Lea Kurz und Luca Neupert stellen Pralinen her – mit Hilfe eines 3D-Druckers, den sie zu einem Schoko-Drucker umfunktioniert haben. „Das Prinzip ist gleich, wir drucken allerdings mit Schokolade statt mit Plastik“, sagt der 16-jährige Christian. Seit Beginn des Schuljahres tüfteln sie daran. Ganz reibungslos funktioniert der Drucker aber noch nicht, sagt die gleichaltrige Lea: „Schokolade zu modellieren ist eine große Herausforderung.“ hub



Lea Kurz, Luca Neupert und Christian Diegel haben einen Schokoladen-Drucker entwickelt.

ROLF OESER